Die Carl-Orff-Schule in Villingen-Schwenningen ist ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Wegen Lehrermangels steht der Nachmittagsunterricht auf der Kippe. *Foto: Daniela Schneider*

Notstand mit Ankündigung

Bildung An Sonderpädagogischen Zentren wird wegen Lehrermangels der Unterricht gekürzt. Die Eltern der betroffenen Schüler sind empört. *Von Cornelia Hellweg*

Die Auswirkungen des Lehrermangels auf die Carl-Orff-Schule in Villingen-Schwenningen sowie die Karl-Wacker-Schule in Donaueschingen treibt die Eltern um. Bei beiden handelt es sich um Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. „Beide Schulen sind auf dem Papier Ganztagsschulen, faktisch wegen der Unterrichtskürzungen aber nun Halbtagsschulen", berichten Wolfram Wschetezka, Elternbeiratsvorsitzender der Carl-Orff-Schule, Elternbeirat Harald Schmidt und Elternvertreterin Michaela Kaiser. Ihnen pflichtet Ursula Vosseler, Elternvertreterin der Karl-Wacker-Schule, bei.

Elternvertreter der Carl-Orff-Schule in Villingen-Schwenningen und der Karl-Wacker-Schule in Donaueschingen: Wolfram Wschetezka (stehend links) und Harald Schmidt, Michaela Kaiser (sitzend, links) und Ursula Vosseler. *Foto: Cornelia Hellweg*

Kompetente Betreuung nötig

Für eine zunehmende Anzahl von Schülern stünden immer weniger Lehrer und Betreuungskräfte zur Verfügung. Die Carl-Orff-Schule besuchten im gerade zu Ende gegangenen Schuljahr 98 Schüler in 15 Klassen, im neuen Schuljahr steige die Zahl auf 112 Schüler, führt Wolfram Wschetezka aus. „Unsere Kinder benötigen kompetente Betreuung", unterstreicht Michaela Kaiser. Die Kinder, die in den beiden genannten Schulen unterrichtet werden, haben Lernbeeinträchtigungen beispielsweise wegen des Down-Syndroms oder Autismus. Schon in den vergangenen Jahres sei es zunehmend schwieriger geworden, eine ausreichende Lehrerversorgung hinzubekommen. „Die Schulleitungen haben sich sehr bemüht", bescheinigen die Elternvertreter. Wegen dieser Situation habe es im letzten Jahr ein Gespräch unter anderem mit Vertretern des Staatlichen Schulamtes in Donaueschingen und des baden-württembergischen Kultusministeriums gegeben. Nun fühlen sich die Eltern im Stich gelassen.

Denn viele von ihnen sind berufstätig und auf eine Ganztagsbetreuung in den Sonderpädagogischen Zentren angewiesen. „Auf unsere Kinder kann nicht mal schnell die Oma oder die Nachbarin aufpassen, und die Geschwisterkinder kann und soll man dafür auch nicht dauernd einspannen", merkt Ursula Vosseler an. Kinder mit Lernbehinderungen stellten die Familien sowieso schon vor besondere Herausforderungen. Jetzt sei auch noch die schulische Bildung von Menschen eingeschränkt, die in besonderer Weise darauf angewiesen seien. „Wir müssen für alles kämpfen, Unterstützung wird nicht selbstverständlich gewährt, und jetzt das noch." Wenn Eltern Betreuung am Nachmittag privat organisieren müssten, würden die Familien zusätzlich finanziell belastet.

> „Unsere Kinder haben ein Recht auf Förderung und Bildung.
>
> **Michaela Kaiser**
> Elternvertreterin Carl-Orff-Schule

Wer füllt die Lücke?

„Man kriegt 1500 Euro Pflegegeld im Jahr, darf das aber nicht für eine Fachkraft ausgeben", rechnet Ursula Vosseler vor. Aber genau die bräuchte man. Und bei einem Stundensatz von 50 Euro wäre das Geld schnell verbraucht. An der Karl-Wacker-Schule sei im Gespräch, die fehlenden Unterrichtsstunden am Nachmittag und am Freitag durch eine Betreuung aufzufangen. „Aber es ist noch nichts klar, auch nicht, ob das mit den Fahrdiensten für die Schüler zusammengeht", beschreibt Ursula Vosseler die Situation. Eigentlich müsse sie ihre Arbeit für Oktober jetzt planen, könne dies wegen der Auswirkungen des Lehrermangels aber nicht. „Unsere Kinder haben ein Recht auf Förderung und Bildung", sagt Michaela Kaiser. Und das finde immer weniger statt. Es werde zwar viel über Inklusion geredet, aber viele Regelschulen seien darauf nicht vorbereitet, sodass Versuche in diese Richtung oft scheiterten. An den Sonderpädagogischen Zentren hätten die Kinder einen Ort, wo sie so sein dürften wie sie sind.

„Unsere Kinder haben keine Lobby, obwohl sie den meisten Unterstützungsbedarf haben", meint Wolfram Wschetezka. Die Politik müsse endlich handeln. Es müssten zeitnahe Lösungen gefunden werden, um den Ganztagsunterricht zu sichern. „Wir brauchen die Lehrer jetzt." Die Zugangsvoraussetzungen für diese Lehrerausbildung seien zu eng gefasst, der Numerus Clausus gehöre abgeschafft. Darüber hinaus müsse das Land den sogenannten „Nichterfüllern", Betreuungskräften mit pädagogischer Grunderfahrung, endlich längerfristige Arbeitsverträge geben. In den Klassen sind neben dem Lehrer auch eine Betreuungskraft sowie – falls vorhanden – ein FSJ-ler tätig.

Das baden-württembergische Kultusministerium verweist auf Anfrage darauf, dass das Land Dinge in die Wege leite, um Abhilfe zu schaffen (siehe die ausführliche Stellungnahme auf der zweiten VS-Lokalseite). Unter anderem bietet das Kultusministerium Haupt- und Werkrealschullehrkräften, deren Standorte geschlossen hätten oder noch schließen, einen zweijährigen Aufbaustudiengang für den Einsatz an Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren an.